

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaken'schen Buchdruckerei angenommen. Für Wien bezogen dieselben Haasenstein & Vogler, Anstalt, Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bureau: A. Oppolitz, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Ersteinst anker der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis in Loco:  
Halbjährig ..... 5 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 2 „ 50  
Monatlich ..... „ 85  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ —  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 „ 50  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 „ 50  
Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Saab-Regen bei Herrn A. Dergiel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leoschardt, Kaufmann; in Althöb bei Herrn J. Leoschardt, Kaufmann; in Klauenberg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 19.

Hermannstadt, Dienstag den 24. Januar 1882.

97. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. Januar.

Die „Wiener Zeitung“ meldet: Se. Majestät befahl mit Handschreiben vom 12. November auf Antrag des Finanzministers die Einsetzung einer eigenen, aus einem Präsidenten und zehn Mitgliedern bestehenden Commission zur Prüfung der Verwaltungs-Einrichtungen behufs Einführung von Vereinfachungen und Erzielung thunlichster Ersparungen im Staatshaushalte, an und ernannte mit Entschliessung vom 8. Januar den Grafen Hohenwart zum Präsidenten dieser Commission.

Die Publication des kön. Rescripts ist in Karlowitz am 20. d. ohne jede Demonstration vor sich gegangen. Allgemeiner Jubel herrscht im Orte, die Deputationen strömen massenhaft herbei. Am 21. begannen die Feierlichkeiten und am 22. erfolgte die Installation des Patriarchen Angelos.

Wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, war der am 17. d. Nachmittags unter Vorsitz des Kaisers stattgehabte gemeinsame Ministerrat bezüglich des Einberufungstermins der Delegationen nicht endgültig schlüssig, nachdem dies vom Schlusse der ungarischen Budget-General-Debatte abhängt, die jetzt unerwartet eine größere Ausdehnung nimmt. Der 28. Januar ist noch immer der wahrscheinliche Einberufungstermin, aber möglicherweise dürften die Delegationen auch zwei bis drei Tage früher zusammentreten. Am 19. d. Nachmittags conferirte Szapary mit Freiherrn v. Rothschild und fuhr Abends nach Pest zurück.

Das finanzielle Debacle hat in Paris am 19. d. den Ernst der innern politischen Situation in den Hintergrund gedrückt. Trotzdem die „France“ am Abend eine zweite Ausgabe veranlasst hatte, welche auf den Boulevards unter dem Rufe: „Sturz Gambettas“ verkauft wurde, war alle Welt mit der Abendbörse und den Vorgängen auf derselben beschäftigt. Heute erklärt die „Republique française“: Die verschiedenen Majoritäten der bezüglich der Verfassungs-Revision eingesetzten Commission sei allerdings gegen das Regierungsproject, aber es bleibt abzuwarten, wie die Majorität der Kammer sich aussprechen werde. Es scheint, daß die Beratung rascher stattfinden wird, als angenommen wurde, wahrscheinlich von Montag über acht Tage. Das „Journal des Debats“ beschäftigt sich bereits mit der Frage, welche Majorität ein künftiges Ministerium nach dem Rücktritt Gambetta's wohl finden könnte? Die Morgenblätter besprechen natürlich alle die Ereignisse an der Börse. Der „Figaro“ veröffentlicht einen Artikel mit der Unterschrift „Le Figaro“, welcher gegenüber dem gewaltigen Sturze zum Vertrauen und zur Festigkeit mahnt. Selbstverständlich schreibt „Figaro“ den Sturz, der das öffentliche Vermögen binnen drei Tagen um fünf Milliarden vermindert habe, Gambetta (!) zu. Das „Journal des Debats“ bringt einen finanziellen Leitartikel, welcher wieder die Schuld der „modernen spanischen Speculationschule“ zuschiebt, welche die Börse als „Baccara“-Spiel behandelt. Vergebens hätten die „Banque de France“, die alten Banken und die „Haute banque“ gegen den Wahnsinn der Curie angekämpft, bis nun das Unheil hereingebrochen sei.

Ueber die Frage, ob Gambetta als Conseils-Präsident demissionirt, schweigen die der Regierung nahestehenden Blätter. Die „Republique française“ constatirt die Niederlage des Ministeriums und jagt, das Cabinet habe seine Pflicht den Wählern gegenüber gethan, die Kammer möge nun ihre Pflicht thun. — Es verlautet, daß Gambetta am 9. d. im Senat zum Duc de Broglie sagte: „Es ist aus! Ich gebe meine Demission!“ Die Reaction und die Intriganten sind voll Jubel.

Die Regierungs-Journale sagen, das Votum vom 9. d. änderte die Situation. Die Hauptfrage sei nicht mehr das Listen-Scrutinium, sondern die beschränkte oder die gänzliche Verfassungs-Revision. Das Cabinet bleibt beharrlich auf seinem Standpunkte. Gambetta wird die beschränkte Revision verteidigen. Das Cabinet und die Commission sind von dem gleichen Wunsche der raschen Lösung befeuert. Mehrere Journale bemerken, der Senat werde die unbeschränkte Revision ablehnen. Wenn die Kammer die unbeschränkte Revision annimmt und die Omnipotenz des Congresses ausspricht, würde sie die Revision unmöglich machen. — Der „Temps“ glaubt, dieses Resultat entspräche den Wünschen zahlreicher Deputirten und einem erheblichen Theile der öffentlichen Meinung. — Gambetta antwortete seinen Freunden, welche ihm die sofortige Demission anriethen, daß er das Endresultat mit Zuversicht abwarte.

Zwischen dem französischen und englischen Cabinet haben in den letzten Tagen neue Verhandlungen in Betreff eines gemeinsamen Vorgehens der genannten Mächte allen in Egypten etwa auftauchenden Eventualitäten gegenüber stattgefunden, welche ein vollständiges Einverständnis ergaben. Das englisch-französische Einverständnis wird zunächst durch ein collectives Vorgehen der letzten türkischen Note gegenüber zu erneutem Ausdruck gebracht werden. — In dem letzten französischen Ministerrath hat Paul Bert einen Gesetzentwurf betreffend die thatsächliche und wirksame (rôle et efficace) Anwendung der Bestimmungen des Concordats vorgelegt. — Der Unterzeichnung des englisch-französischen Handelsvertrages wird für die letzten Tage des laufenden oder für die ersten des nächsten Monats entgegengehoben.

Zygnatieff äußerte, bevor er mit den Abilitäten fertig werden kann, wüßte er erst die heilige Liga vom Halse haben. Dieser antinikolaitische Bund junger Aristokraten, der sich unangenehm bemerkbar machte, wird mit Zustimmung des Czars aufgelöst. — Dem „Golos“ zufolge ertheilte die russische Regierung ihrem Delegirten Thörner in Constantinopel neue ergänzende Instruktionen behufs Regulirung der Kriegsschadigung seitens der Türkei. Thörner schob in Folge dessen seine beabsichtigte Reise nach Petersburg auf unbestimmte Zeit auf.

Koseff hat sich auf Andringen seiner politischen Freunde zur eventuellen Zurücknahme seiner Demission für den Fall bereit erklärt, als durch eine entsprechende Reorganisation der parlamentarischen Majorität der Regierung auch eine zuverlässige Unterstützung seitens der Parteigenossen garantiert werde.

Der genehigte serbische Metropolit Michail wurde wegen einer Schimpfrede über den Fürsten und die Regierung in pöbelhafte Unzufriedenheit gezogen. Die Mittheilung, daß die christliche Bevölkerung der Türkei zum Dienste in der ottomanischen Armee herangezogen werden soll, ist irrig. Diefelbe wird von der Poste officiell demontirt. Es ist nichts weiter zu sehen, als daß die Provinz-Gouverneure beauftragt wurden, eine Zählung der christlichen Bevölkerung zu veranstalten. — Auf dem Serraskierat hat ein Officier versucht, Osman in Pasha mit dem Säbel zu attackiren, der Attentäter wurde sofort verhaftet. — In Alexandrien ist ein türkisches Kriegsschiff eingelaufen.

## Aus dem Leben sächsischer Bauern.

Am 21. Januar, Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr, waren die Bewohner Hermannstads Zeugen eines Juges, welcher für das Volksleben und den Geist des Landes der Sachsen bezeichnend ist.

Ungefähr an 200 sächsische Bauern, theils aus Rastholz, theils aus Kleinscheuern, kamen in ihrer kleidsamen Sonntagstracht auf schmucken Kössen im feierlichen Zuge vor das Haus des Herrn Pfarrers Wilhelm Wagner in der Reipergasse, die Rastholzer von ihm, ihrem bisherigen Pfarrer Abschied nehmend, die Kleinscheuerner, um Herrn Wilhelm Wagner, der zum Pfarrer-Substituten in Kleinscheuern gewählt worden war, sammt seiner Familie abzuholen und ihn im feierlichen Zuge in Kleinscheuern einzuführen.

Die Gemeinde-Mitglieder von Rastholz und Kleinscheuern, welche sich an dieser Feierlichkeit beteiligten, waren durchgängig stattliche Landleute voll Behäbigkeit und Wohlbeständen, deren schmucke Erscheinung den

besten Eindruck hervorbrachte, und zwar umso mehr, wenn das Maß- und Würdevolle in Betrachtung gezogen wird, mit welcher sie die Aufgabe, den Pfarrer zu feiern, zu erfüllen wußten. In musterhafter Ordnung, als ob sie einem militärischen Commando gehorchen würden, kamen sie daher gezogen, brachten beim Vorüberziehen vor dessen Wohnung dem Herrn Superintendenten ein Hoch und nahmen dann Stellung vor dem Hause des Pfarrers in der Reipergasse.

Trommeln und Trompeten und sonstige lärmende Musik wurden zu Ehren des Pfarrers nicht in Anwendung gebracht, dafür aber trugen sie im Chor mehrere Lieder vor und als käme er von einer Schaar von Varden zu Pferd, drang der Gesang erbauend an das Ohr. Es schien, als wollten sie dem Pfarrer das Herz beim Scheiden recht schwer machen und ihn erinnern: „Wo man singt, da laß Dich nieder, böse Menschen haben keine Lieder.“

Der Kirchen-Curator von Rastholz richtete Namens der Kirchengemeinde einfache und ergreifende Worte des Abschiedes an den scheidenden Herrn Pfarrer, welche dieser gerührt erwiderte.

Die Reipergasse brachte schließlich dem Pfarrer ein dreifaches „Lebe hoch!“. Der Pfarrer und seine Familie traten zu Wagen, umgeben von dem stattlichen Banderium, den Weg nach Kleinscheuern an.

„Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt.“

läßt Goethe den Herrn im „Faust“ sagen, und daß dem richtig so ist, das haben die sächsischen Bauern von Rastholz und Kleinscheuern durch das Maß-, Tact- und Würdevolle bewiesen, mit welchem sie ihren Willen und ihre Absicht, den Pfarrer zu feiern, zur Ausführung brachten.

Wären diese Bauern, verlassen von dem guten Herkommen und der guten Sitte, auf Nichts verwiesen gewesen, als auf ihre Ginstigkeit und ihr zufälliges Ermessen, sie wären Schiffen vergleichbar, die auf dem weiten Meere der Möglichkeiten, Zufälligkeiten und ersten besten Einfälle ohne Leitern und Compaß — ein tolles Spiel toller Wellen — herumtreiben.

Der Eine hätte Dies, der Andere Jenes zu veranstalten angetragen und vor lauter Projecten wäre es allem Anscheine nach zu keiner Einigung gekommen. In demselben Maße, wie die für sie denkt und sie lenkt. Das ist der rechte Weg, den nur zu oft Diejenigen aus dem Auge verlieren, die mehr geneigt sind, sich, als der guten Sitte zu folgen.

Diese letzteren werden es vielleicht sogar zu bemängeln und zu beklagen finden, daß wir im Zeitalter der Aufklärung und der Erhabenheit über das Dunkel des Mittelalters mit einer solchen Feierlichkeit Aufhebens machen. Ihr Aufgeklärtein und ihre geistige Ueberlegenheit werden sie vielleicht dadurch befunden wollen, daß sie eine solche Huldigung, welche der religiöse Sinn sächsischer Bauern einem Pfarrer darbringt, als etwas in Betrachtung ziehen, das für das unaufgeklärte Volk paßt, zu dem sich aber ein denkender und aufgeklärter Sohn seiner Zeit nicht begeben kann, ohne sich schämen zu müssen, weil er es nicht einmal so weit gebracht hat, um über mittelalterlichen Kinder- und Köhlerglauben hinaus zu sein.

In den Augen solcher Fortschrittsmänner ist die Gottheit, die Religion, die Kirche und deren Männer nichts Anderes, als eine Ausgeburt der Furcht und der Hoffnungen der Menschen und die wahre Weisheit besteht darin, über solche Vorurtheile hinaus zu sein.

Es hat aber das kindliche Gemüth sächsischer Bauern auch solchen Auffassungen gegenüber den rechten Weg eingeschlagen.

„Wir unter Aug' nicht sonnenbat, wie können wir das Licht erblicken? Und wären wir nicht götterhaft, wie könnt' uns Götliches entzücken?“

Ein reger Sinn für Religion und Kirche war eine charakteristische Eigenschaft der Sachsen durch den ganzen Verlauf ihrer Geschichte. In dem die sächsischen Bauern an diesem Charakterzuge festhalten, beweisen sie weit mehr, daß sie gute Sachsen und treue Söhne ihrer Nation

giebiger gewesen, als ich sein dürfte, wenn ich der Wahrheit treu bleiben wollte. Ich beuge mich dem Willen meines Gegners; laden Sie die Pistolen, meine Herren, auch ich bitte darum!“

Der Major von Nied erhob seinen Einspruch weiter, die Worte des Barons schlossen ja jede Möglichkeit einer Verjüngung aus, — er mußte geschehen lassen, was er nicht ändern konnte. Die Secundanten luden die Pistolen und die Duellanten lebeten auf ihre Plätze zurück. Auf das gegebene Zeichen schritten sie abermals auf einander zu, wieder schoß der Baron zuerst nach sorgfältigem Zielen, nachdem er einige Schritte gethan hatte, — seine Kugel durchbohrte den Hut des Grafen, ohne diesen zu verletzen, — der Graf schoß unmittelbar darauf abermals in die Luft.

„Ich bitte zum dritten Gang zu laden!“ rief der Baron. „Ich werde nicht von dieser Stelle gehen, ehe ich wahre Genugthuung empfangen habe. Herr Graf von Kohnau, wollen Sie die Güte haben, dem Herrn von Kohnau zu erklären, daß ich es für eine erneute Beleidigung betrachte, wenn mein Gegner in die Luft schießt. Solch schmeibare Großmuth, welche mich bewegen soll, von einer Fortsetzung des Duells abzusehen und eine unzureichende Ehrenerklärung anzunehmen, wird mich nicht abhalten, die beleidigte Ehre meiner Schwester durch Blut rein zu waschen. Zum dritten Male fehle ich nicht!“

„Ich habe gehört; es bedarf einer weiteren Erklärung nicht,“ — entgegnete der Rittmeister von Kohnau; zum Grafen gewandt fuhr er im leiblichen Klärtönen fort: „Heinrich ich beschwer' Dich, laß ab von Deiner einseitigen Großmuth! Verdient sie denn Dein Gegner? — Er dürstet nach Rache, nach Deinem Blut. Willst Du dein Leben müßwillig opfern? — Denke an Deine Schwester! Du hast die Pflicht zu leben. — Es ist eine Gewissenlosigkeit von Dir, wenn Du Dich wehrlos deinem Feinde preisgibst.“

Kohnau's Worte machten auf den Grafen einen tiefen Eindruck. „Meine arme Agathe,“ — sagte er leidend leise, — „sie bedarf freilich meiner; was soll aus ihr werden, wenn ich nicht mehr bin? — Ich werde Deinen Rath beherzigen, Kohnau, und mein Leben zu

## Feuilleton.

### Die wilde Toni.

Von Adolf Streckfuß.  
(1. Fortsetzung.)

Eine Distanz von 10 Schritten wurde abgezeichnet und durch zwei weiße Steinchen bezeichnet, von jedem derselben schritt man wieder 10 Schritt zurück und bezeichnete dann die Plätze der beiden Duellanten wieder durch je ein weißes Steinchen. Es wurde verabredet, daß durch das Loos bestimmt werde, welcher Pistolen sich die Kämpfenden zu bedienen haben sollten; das durch die Hand des unparteiischen Zeugen, des Majors von Nied, gezogene Loos entschied für die Waffen des Barons Freienberg.

Die Duellanten standen sich gegenüber. Sie waren Beide schöne, hochgewachsene junge Männer von fast gleichem Alter. Beide zeigten die gleiche vornehme, ruhige Haltung, Beide gingen mit gleich unerschütterlichem Muth dem tödtlichen Kampfe entgegen, und doch war der Ausdruck ihrer Züge wie ihr Aeußeres unendlich verschieden.

Der Baron Freienberg war gewiß ein bildschöner Mann, fast schöner noch, als sein Gegner, — die knappe glänzende Uniform stand ihm trefflich, — der glänzende schwarze, leicht gekräuselte Schnurrbart poßte zu dem schwarzen Lockenhaar, der dunkel gebräunten Gesichtsfarbe und den großen schwarzen Augen; er war äußerlich ruhig, aber aus seinen Augen strahlte ein wilder Haß, als er seinen Gegner anblickte. Er biß die Lippen fest aufeinander, seine Züge zeigten einen tiefen Ernst, eine eiserne Entschlossenheit.

Der Graf Wienburg dagegen schaute fast wehmüthig auf den Mann, dem er mit der tobdringenden Waffe in der Hand gegenüber stand. Er fühlte gegen diesen sicherlich weder Erbitterung noch Haß, aber da es einmal sein mußte, war auch er zum Kampfe entschlossen.

Das Zeichen wurde gegeben. Die beiden Gegner gingen mit langamen sicheren Schritten aufeinander zu, der Baron mit erhobener Pistole im Gehen scharf zielend, der Graf nachlässig die Pistole mit der Mündung nach dem Boden haltend.

Ein Schuß knallte, im nächsten Augenblick ein zweiter. Der Baron hatte zuerst geschossen, die Kugel flog so dicht an des Gegners Gesicht rechts vorbei, daß sie dasselbe fast streifte und eine Locke von dem üppigen braunen Vollbart mit fortnahm; der Graf aber hatte in die Luft geschossen. — Seine Großmuth fand schlechten Dank.

„Ich bitte, daß die Pistolen zu einem zweiten Gange geladen werden,“ sagte der Baron, den Gegner mit wildem Haß anblickend.

„Nicht doch, Herr Baron!“ entgegnete der Major von Nied. „Der Ehre ist genug gethan!“ — Graf Wienburg wird gewiß bereit sein, Ihnen eine genügende Ehrenerklärung zu geben!“

„Ich bin dazu bereit,“ sagte der Graf mit freundlichem Ernst. „Ich habe mich in einem Augenblick hoher Aufregung zu einer unbesonnenen Aeußerung hinarbeiten lassen und bedauere dies schmerzlich. Ich nehme Alles, was in meiner Aeußerung Fräulein von Freienberg irgend als den Baron von Freienberg, mir zu verzeihen. Ich hoffe, daß diese meine gern gegebene Erklärung dem Herrn Baron genügen wird.“

„Nein, sie genügt mir nicht!“ entgegnete der Baron, über dessen finstere Züge bei des Grafen Erklärung ein schnell verfliegendes Lächeln des Triumphes gezogen war. „Nur wenn der Herr Graf von Wienburg ausdrücklich erklärt, daß seine nichtswürdige Aeußerung über meine Schwester eine infame Lüge und Verleumdung gewesen ist, wenn er hier vor allen diesen Zeugen zugeht, daß er dafür die Verachtung jedes Ehrenmannes verdient, soll er mit der meinigen auch meine Verzehung erhalten. Dies ist außer der mit der Waffe in der Hand die einzige Genugthuung, welche ich annehme.“

In dem dunkelblauen Auge des Grafen leuchtete ein Blitz des Zornes auf, aber er sagte sich schnell, und ruhig sagte er: „Ich habe gethan, was ich mit Ehren thun konnte, vielleicht sogar bin ich nach-

sind, als diejenigen, welche einen Vorzug darin erblicken, daß sie über Religion und Kirche hinaus sind, dabei aber ganz zu vergeffen scheinen, daß dies ein Vorzug ist, den sie leider mit den Thieren, Pflanzen und Mineralien gemein haben.

Noch ein Grund muß in Erwägung gezogen werden, der die Feier, welche wir zum Gegenstand dieser Betrachtung machen, so beispielvoll und nachahmungswürdig erscheinen läßt. Sie war echt sächsisch-national, aber in einem ganz anderen Sinne, als in demjenigen, in welchem man gewöhnlich heutzutage sächsisch-national versteht. Heutzutage verstehen so Manche unter sächsisch-national, sich so stellen, als wäre man voll Sorge für das Deutsche und das Deutschthum, und zwar nicht bloß für das eigene, sondern auch für das Deutschthum anderer Deutschen in Ungarn, die sich mit den Ungarn nicht nur sehr gut vertragen, sondern so gute Freunde der Ungarn sind und bleiben, daß sie nicht selten ungarischer sind, als die Ungarn. Sächsisch-national gefühlt sein heißt heutzutage nicht selten, als zum Mißtrauen, Argwohn gegen die Ungarn und das Ungarische geneigt sein und darnach im In- und noch mehr im Auslande handeln.

Von dem Sächsisch-Nationalen in diesem Sinne waren die sächsischen Bauern aus Kastanholz und Kleinscheuern gewiß nicht angekränfelt. Ihren Farrer wollten sie eben, nicht aber national und anti-ungarisch demonstrieren, wie so manche sächsische Herren in der Stadt es thun.

Der Furcht, magyarisiert zu werden, mit welcher im In- und Auslande so viel Unfug getrieben wird, sind sie nicht im Mindesten zugänglich, weil sie sich dessen bewußt sind, daß keine Macht und keine Zeit sie zu magyarisieren vermag, wenn sie sich nicht selbst magyarisieren wollen und daß Niemand, der mit den Ungarn und zu den Ungarn hält dadurch aufhört, ein guter Sachse zu sein.

Sie besorgen ihre Landwirtschaft, leben ihrem Berufe, für die Deutschen und das Deutschthum in Ungarn aber lassen sie, wie für Regen und Sonnenschein, den lieben Herrgott sorgen. Wir fragen, ob diese sächsischen Bauern aus Kastanholz und Kleinscheuern nicht geschiedter sind, als so manche Herren aus der Stadt?

Weil es der Umgang mit dem Gesinde und das Bedürfniß des Verkehrs so notwendig macht, sprechen diese Bauern aus Kastanholz und Kleinscheuern nicht bloß sächsisch, sondern auch romanisch und deutsch, sie haben also für die Bedürfnisse ihres kleinen Kreises neben der sächsischen Muttersprache auch noch deutsch und romanisch gelernt und unterscheiden sich dadurch von jenen Bauern, welche bloß sächsisch sprechen und weiter nichts. Glaubt Jemand von uns, daß die Bauern aus Kastanholz und Kleinscheuern aufgehört haben, gute Sachsen zu sein, weil sie auch deutsch und romanisch können, oder daß sie deswegen verdummt sind, weil sie drei Sprachen lernen mußten?

Und die Angst vor dem Magyarisirt- und Entnationalisirt-Werden, mit welcher heut zu Tage in der Politik so viel Unfug getrieben wird, muß ihnen, diesen unbefangenen Beobachtern der sie umgebenden Natur, vollends unbegreiflich erscheinen. Sie sehen, wie die Pappeln, die Tannen und die sonstigen Bäume wachsen und in die Höhe zum Himmel streben, sie machen sich aber keine Sorgen, daß ein oder der andere Baum zu groß, zu mächtig und deshalb gefährlich werden könnte für die andern, weil sie wissen, daß dafür gesorgt ist, daß die Bäume nicht bis in den Himmel wachsen.

Sie haben so viel gesunden Sinn sich bewahrt, daß sie nicht sich allein für Weizen und die andern neben sich als Unkraut in Betrachtung ziehen, weil sonst die andern auch sie mit dem Maße des Unkrautes messen und mit ihnen ganz so verfahren würden, wie der Landmann mit dem Unkraut verfährt.

Lange war es uns nicht klar, was es bedeutet, wenn es in der Sprache der sächsischen Bauern aus Kastanholz und Kleinscheuern wird es klar, was diese Worte der Schrift bedeuten.

Inland.

Dr. F. Budapest, 22. Januar. (Orig. Corr.) So werden wir denn endlich nach zehn Tagen morgen Montag die Generaldebatte über das diesjährige Budget glücklich überstanden haben, wobei wir in der ersten Stunde des in Verhandlung stehenden Gegenstandes nur bedauern, daß die einschläfernde Jndolenz und die stagnirende Apathie vor Allem nur durch leidenschaftliche Parteiangriffe, durch die trotz Januar wiederholt gegen Tisza geschleuderten Donnerkeule in stürmischen Momenten herauszutreten vermochten.

Selten ward uns klarer ad oculos gelegentlich der Generaldebatten die zeitwidrige Schrankenlosigkeit vergegenwärtigt, wie eben diesmal, ging man doch in der abnormen Abschweifungsmanie vom eigentlichen Budgetthema so weit, daß man dem zur äußersten Linken gehörenden Otto Hermann die alte Junggesellenchaft vorwarf, die der als unschuldiger Hagestolz Angegriffene mit der geringfügigen Custos-Bezahlung im Nationalmuseum vor dem incompetentesten Forum — dem Reichstage rechtfertigte.

Unter den Oppositionellen variierte das dortige Lieblings Thema Tisza'm delendam esse censeo Niemand so drastisch, als eben auch heute Albert Nemeth, der seine unqualificirbare Philippika mit dem aus der wunden Brust eines äußersten Linken emporebrechenden Seufzer beschloß:

„Ich schüßen suchen, so schwer es mir auch wird, auf einen Menschen zu schießen, den ich beleidigt habe. Gebe mir der Himmel jetzt eine sichere Hand! — Ich schiëße mir selbst eine Kugel durch den Kopf, wenn ich jenen schwer verlege oder gar tödte!“

Die Vorbereitungen zum dritten Gange wurden getroffen, schon waren die Duellanten wieder bereit, ihre Plätze einzunehmen, als der Graf sich noch einmal an seinen Secundanten wendete, indem er laut sagte: „Ich will nichts unversucht lassen, um Blutvergießen zu vermeiden. Ich erkläre Dir deshalb noch einmal, daß ich bereit bin, auch jetzt noch die von mir gegebene Ehrenerklärung zu wiederholen, ja, daß ich sie vor dem gesammten Hofe abgeben werde, wenn es gewünscht wird.“ „Ich weiße jede andere Ehrenerklärung, als die von mir verlangt mit Verachtung zurück!“ rief der Baron zornig.

„Dann weiße ich jede Verantwortung für das Unheil, welches aus diesem unseligen Kampfe entstehen mag, von mir! — Ich habe mehr gethan, als ich thun durfte“, entgegnete der Graf, aus dessen Jügen der milde Ausdruck völlig geschwunden war. Er nahm seinen Platz ein und sofort, nachdem das Zeichen gegeben war, trat er einen Schritt vor, erhob die Pistole und scheinbar ohne zu zielen, schoß er sie ab. — Auch der Baron schoß unmittelbar darauf, seine Kugel flog weit vom Ziele vorbei, — der rechte Arm sank ihm kraftlos nieder, ein Blutstrom stürzte aus dem Aermel hervor und färbte seine Hand mit dunkler Röthe.

„Baron Freienberg ist verwundet!“ rief Graf Lehnan. — Doctor Wieprecht sprang hinzu, er umfing mit starkem Arme den Verwundeten, dessen Kräfte zu schwinden begannen. — „Wo fühlen Sie Schmerz, Herr Baron?“ — fragte er theilnahmevoll.

„Am rechten Oberarm, ich fürchte, er ist zerfchmettert!“ Mit Hilfe des Grafen Lehnan führte der Doctor den Verwundeten zum Waldbrande, im Schatten einer mächtigen Eiche ließ er ihn sich ins weiche Gras niederlegen, dann löste er durch den Schnitt eines scharfen Messers dem Aermel vom Arm. — Ein Blutstrom sprang ihm entgegen.

Möchte doch endlich einmal, ob von rechts oder links, der endgiltig entscheidende Schlag hereinbrechen, durch welchen Koloman Tisza seine Abfertigung erhielt. Nemeth gebrauchte in seinem papirirten Ungarisch — ut magis allucescant die ursprünglich deutschen eben angebeuteten Epitheton. Heute sprachen Steinacker (bedingungsweise dem Absolutismus zustimmend), dann Nemeth, Apponyi, Helfsz, Szilagyi und Tisza, der auf Apponyi's Angriffe bezüglich seiner 1876 eingereichten Demission in ebenso zündender als überzeugender Weise reflectirt und sich als der schlagfertigste, begabteste Debatter unseres Parlaments wiederholt die ungetheilteste und laute Aclamirung der Majorität einzuhelmen verstand.

Die Specialdebatte nach morgiger Abtinnung beginnt Dienstag, Budapest, 21. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Der Präsident meldet die von Hentaller in Angelegenheit des Mißfolger Güterbesizers Bizony, sowie die von Brezky betreffs der Hatzfalusi Güter-Regelung überreichten Interpellationen an. In fortgesetzter Budget-Debatte spricht Steinacker (gemäßigte Opposition) und erklärt, daß er die Annahme des Budgets auch diesmal verweigere. Redner befreit, daß die Sachen, Rumänen u. im Lande eine Nationalitäts-Politik treiben; dieselben seien vielmehr mit den sie bedrückenden Lasten unzufrieden. Er selbst wünsche die nationale Politik, wie dies der Abgeordnete Grünwald darlegte, keineswegs aber eine Nationalitäts-Politik. Er nimmt das Budget nicht an.

Albert Nemeth erwidert dem Vordrucker auf dessen Bemerkungen über die Nationalitäts-Politik und sagt, die Vorlage des Finanzauschusses wurde dem Abgeordnetenhaus aus dem Grunde so spät vorgelegt, weil man erst abwarten mußte, bis die gemeinsamen Auslagen, welche den größten Theil desselben ausmachen, in Wien, in der Hauptstadt Oesterreichs, beraten und festgestellt wurden. Er sucht die Behauptung des Finanzministers, daß der Wohlstand des Landes im Wachsen begriffen sei, auf Grund von statistischen Daten zu bekämpfen. Auch bezüglich der Entsendung einer parlamentarischen Commission bemerkt Redner, daß nach dem Sprichworte „sine ventu nec folium in arbore movetur“, obgleich er Niemanden anklagen oder verdächtigen wolle, er doch geglaubt hätte, daß das Ministerium gerade in seinem eigenen Interesse eine derartige Commission hätte entsenden müssen. Er tabelt ferner scharf, daß der gewesene Communications-Minister Pechy dem Protocoll der Honoczky's seinerzeit nicht mehr Bedeutung beigelegt hat; nur in Folge dessen konnte es Staatssecretär Hieronymi wagen, den Abgeordneten Honoczky klagen zu irafen, weil ihm, Hieronymi, ja davon nichts mitgeteilt wurde.

Budapest 21. Januar. Das heutige Amtsblatt publicirt ein königliches Handschreiben, mit welchem der Bischof und derzeitige Verweiser der Karloviwer griechisch-orientalisch-serbischen Metropole, German Angyelic, zum Karloviwer griechisch-orientalisch-serbischen Metropoliten und serbischen Patriarchen ernannt wird. Dem Geheimen Rathe und griechisch-orientalisch-serbischen Bischof in Ofen, Arsen Stojkovic, wurde in Anerkennung der auf dem Gebiete der Kirche sowie für die Förderung des Gemeinwohl's geleisteten hervorragenden Dienste tarifree der Orden der Eiserne Krone erster Classe verliehen. — In der gestrigen Konferenz der Unabhängigkeits-Partei wurde bei Verhandlung des Budgets der gemeinsamen Ausgaben auf Antrag Ludwig Moczary's beschloffen, daß bei Verhandlung dieses Budgets im Abgeordnetenhaus die Partei einen Beschlufantrag überreicht, in welchem sie erklärt, daß sie diese Auslagen der Regierung nicht votire. Den Dispositionsfonds votirt die Konferenz gleichfalls nicht. Bei dieser Rubrik wurden mit der Aufgabe, die Ansicht der Partei zu verdelmetzen Carl Göttös und Otto Hermann betraut. — Wegen Entfernung des Hengy-Monumentes wurde Gabriel Ugron ersucht, im Hause zu sprechen.

Ausland.

Paris, 21. Januar. Trotz wiederholter Versuche, eine Versöhnung herbeizuführen, ist die Position des Ministeriums nichts weniger als günstig. In eingeweihten und namentlich in ministeriellen Kreisen selbst glaubt man an den Rücktritt Gambetta's, da derselbe bis jetzt keine Lust zeigte, seine Haltung zu ändern.

London, 20. Januar. Für den Augenblick werden alle Ereignisse durch den Sturz an der Pariser Börse zurückgedrängt, welcher von allen Seiten commentirt wird, so daß man sogar von Gambetta's gefährdeter Position nicht spricht.

Lord Lytton's gestrige Rede bildet die gewaltigste Anklage der auswärtigen wie der inneren, beziehungsweise irischen Politik Gladstone's und stellt für die nächste Session eine aggressivere Oppositions-Tactik in Aussicht. Insbesondere die Regierungsvorlage wegen der Cloture wird täglich heftiger angefeindet; sie soll, wie es den Anschein hat, der Hebel für den Sturz Gladstone's werden.

Petersburg, 21. Januar. Der Regierungsbote veröffentlicht eine Verfügung des Ministers des Innern, welche den Porjadok auf 1 1/2 Monate suspendirt. Der Bau der Eisenbahn Astrachan-Zarzin wurde beschloffen.

Belgrad, 21. Januar. Die Stupschina wählte Alexander Popovic zum Präsidenten, Professor Milan Kujundzic zum Vice-Präsidenten.

Kairo, 20. Januar. Die Notablenkammer verlangt unbeschränkte Minister-Verantwortlichkeit. Nur zwei Minister sind dagegen.

Mit peinlicher Aufmerksamkeit untersuchte der Doctor die Wunde. — „Keine dringende Gefahr!“ rief er erfreut. — „Ich hoffe, es soll Alles gut gehen; aber es ist ein Glück, daß ich sofort zur Stelle war, sonst hätte der Baron sich unfehlbar verbluten müssen. Der Knochen ist nur gestreift, nicht zerfchmettert!“

Ein freudiges Lächeln erhellte die Züge des Grafen, recht vom Herzen rief er mit bewegter Stimme: „Ich wiederhole abermals meine Erklärung und hoffe, daß Sie mir jetzt verzeihen werden, Herr Baron!“ „Niemals, niemals!“ schrie der Baron mit vor Wuth bebender Stimme. „Ich will nicht ruhen, bis ich Ihren blutigen Leichnam vor meinen Jügen sehe. Das Duell ist noch nicht zu Ende! — Ich werde mit der linken Hand schießen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wahrung.

Von D. E. Walbau.

Wenn sich Dir nach ein Menschenkind Mit liebendem, mit kachtem Blick, Verleß es nicht mit kaltem Wort, Und stoß nicht herzlos es zurück! Denn wenn Du gleich heut glücklich bist Es kommt vielleicht einmal ein Tag, Wo Du vom Glücke verlassen bist, Wo Niemand in hr Dich kennen mag! Viel Glend gibt es auf der Welt, Viel Kummer auf dem Erdenrund, Und manchen Schmerz, den Du nicht ahnst, Und manche blutend heiße Wund; Doch ist stürzwär kein Leid so groß, So unerträglich hier kein Schmerz, Als wenn verlassen, einsam birbt Ein armes, trostlos Menschenherz! . . .

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 23. Januar.

Vorerst wird das Protocoll über die jüngste Sitzung aufgegeben und bekräftigt.

Der Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Verhandlungsprotocolle aus dem Jahre 1880 wird dem Centralamt zur Darstellung anbeigelegt. (Der betreffende Erlaß bedroht nämlich — nachrichtlich der wiederholten Abschreibungen von uneinbringlichen Darlehensangehörten der Universität, welche derlei Darlehen bezeugen — die Mitglieder der Universität, welche derlei Darlehen bewilligen würden — mit der Erbschaftspflicht.) Aus diesem Anlaße wird dem Zusatzantrag Arz angenommen, dahin gehend, daß Centralamt solle für die nächste Sitzungsperiode eine auf die Garantien bei Darlehen bezügliche Vorlage, rücksichtlich eine Revision der Darlehensbewilligungs-Bedingungen ausarbeiten.

Der Reisebericht des stipendirten Schubmachergehilfen Andreas Groß aus Reps wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Der Bericht des Untersuchungs-Commissärs Johann Siegler in der Angelegenheit des Mediascher Ackerbauschuldirectors Hugo Wilhelm wird zur Kenntniß genommen, die erbetene Entlassung dem genannten Director gegen tabellose Uebergabe des Schulgutes bewilligt, ferner das Centralamt angewiesen, den Concurz zur Besetzung der erledigten Stelle auszufschreiben und die betreffenden Competenzgesuche durch das Curatorium, welches durch zwei neu zu wählende Delegirte zu verstärken sei, prüfen zu lassen.

Dem Gesuch des Hugo Wilhelm um Bewilligung einer Reisekostenzuschußung wird keine Folge gegeben.

Zu dem Nachweis des Centralamtes über die Durchführung des 1880er Budgets macht die Finanzcommission berichtigende Bemerkungen, gegen diese Universitäts-Secretär Schneider seine Gegenbemerkungen. An der Debatte, die sich überhaupt um eine Frage drehte, ob im Durchführungsbereiche bei Darstellung des Vermögensstandes die vorhandenen Staatspapiere nach dem Anschaffungs-, oder Cours-, oder Kennwerthe einzustellen seien, — betheiligten sich Witttock, Bacon, Referent Kapp, Universitäts-Secretär Schneider, Dr. Pacurar, — worauf die Sitzung wegen stark vorgeschrittener Zeit geschlossen und die Fortsetzung der Debatte für morgen 9 Uhr Vormittags anberaumt wird.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Januar.

Der k. ung. Justizminister hat den Advocaturkassanflisten Lad. Kab a zum Gerichtsvollzieher beim Abgogger 1 Bezirksgerichte ernannt. (Postalisches.) [Passagier-Beförderung.] Vom 1. Februar l. J. an werden zwischen Mediasch und Fogaras mit auf Druckfedern ruhenden Postwagen auch Passagiere befördert werden.

Jahrespreis für eine Person und ein Kilometer 5 kr., für die Hin- und Rückfahrt 7 1/2 kr., und zwar von Mediasch nach Birkös 1 fl. 40 kr. und zurück 2 fl. 10 kr.; von Birkös nach Agnetsheln 45 kr. und zurück 68 kr.; von Agnetsheln nach Großschent 1 fl. 5 kr. und zurück 1 fl. 58 kr.; von Großschent nach Fogaras 95 kr. und zurück 1 fl. 43 kr. Gepäck ist bis 15 Kilogramm gebührenfrei; für jedes weitere Kilogramm Gepäck sind 3 kr. zu entrichten.

Die Fahrordnung für die erwählte Route ist folgende:

Abgang von Mediasch (mit Anschluß an den von Budapest kommenden Personenzug) 5 Uhr 30 Minuten Morgens; von Birkös 9 Uhr 25 Minuten Vormittags; von Agnetsheln 10 Uhr 55 M. Vmt.; von Großschent 1 Uhr 55 M. Vmt.; Ankunft in Fogaras 4 Uhr 25 M. Vmt.; Abgang von Fogaras 5 Uhr 20 Min. früh; von Großschent 8 Uhr 5 M. Vmt.; von Agnetsheln 11 Uhr 5 M. Vmt.; von Birkös 12 Uhr 30 M. Vmt.; Ankunft in Mediasch 4 Uhr 15 M. Vmt. (mit Anschluß an den nach Budapest gehenden Eilzug.)

Die Aufnahme von Passagieren erfolgt bei den Postämtern in Mediasch, Birkös, Agnetsheln, Großschent und Fogaras.

(Afsent-Program des k. f. 31. Ergänzungs-Bezirks-Comandos.) Am 1. und 2. März Marktlicher Stubrichterbezirk, am 4. Stadt Mediasch, am 6. und 7. Birtfäler Bezirk, am 9., 10. und 11. Kreischer Bezirk, am 13. Stadt Schäßburg, 15., 16. Nepper, 17., 18. Seiburger, 20., 21. Großschenter, 23., 24. Agnetshel, 27., 28. Leifschcher Bezirk. Am 30. und 31. März, sowie 1. April Heltauer, 3., 4. Hermannstädter Bezirk, am 5. und 6. St a b t Hermannstadt, 7., 8. Szelister Bezirk. Am 11. Stadt Salzburg, 13., 14. und 15. Elisabethstädter (Balavafar) Bezirk, am 17. Stadt Elisabethstadt, 19., 20. und 21. Radnother, 22., 24. und 25. Dickö-Szent-Marton, 27., 28. und 29. April Raugenthaler Bezirk.

(Concert-Soirée.) Heute Abend 8 Uhr spielt in der großen Bierhalle die erste Wiener Concert-Kapelle der Frau Anna Frankl; das Concert ist mit Gesangsvorträgen der eben genannten Dame in deutscher, italienischer und romanischer Sprache verbunden.

Am nächsten Sonntag, d. i. am 29. d. M., um 5 Uhr Nachmittags Generalversammlung des hiesigen Casinovereins. — Aus Karlsburg, 22. d., schreibt uns unser dortiger Correspondent: Daß die Zeiten immer enger werden, läßt sich am deutlichsten aus Gestaltung der heutigen Faschingsaison ersehen. Wir sind schon beinahe mitten im Carneval und doch zeigen sich keine Vorbereitungen für größere, glänzendere Bälle; alles ruht in süßer Stille; einzig das hiesige k. f. Officierscasino macht von dieser allgemein gedrückten Stimmung eine recht löbliche Ausnahme, indem es ebenso wie früher seine Concerte, Kränzchen und Herrenabende in anregender Art und Weise abhält und der gemüthlichen Unterhaltung gaisfreundlichi die Pforten öffnet. Sämmtliche Unterhaltungen sind hier stets stark besucht und recht animirt. — Leider fielen diesmal die Dilettanten-Vorstellungen aus.

— Für den Faschingsdienstag dürfte ein costümirtes Kränzchen in Aussicht gesetzt sein. — Der Verkehr auf der hiesigen Telegraphenstation weist vom Jahre 1881 folgendes Resultat auf: Aufgegeben wurden 5,458 Telegramme, 5273 langten hier an, als durchlaufend vermittelt wurden 10,086 Stück. Die Gesamtannahme betrug 2,916 fl. 43 kr. — Der röm.-kath. Pfarrer in Bágás, Se. Hochw. Herr Johann Szöcs, hat aus Anlaß seines am 12. Januar l. J. erreichten 25. Dienstzeit-Jubiläum 100 fl. als Subdation für arme Schulkinder in den Gemeinden Bágás und Béta, ferner 100 fl. für die Prämierung derjenigen Priesterzöglinge bestimmt, welche sich im Studium der Kirchenrituale am eifrigsten auszeichnen.

(Die Unruhen im Süden.) Nachrichten aus Serajevo zufolge äußerte sich beim griechischen Neujahrs-Empfang im Konak JMe. Dahlen gegenüber der Deputation des Stadtrathes dahin, daß die Situation eine sehr ernste sei und daß er, sobald die Verhängung des Belagerungszustandes zur Hintanhaltung von Unordnungen erforderlich erscheinen werde, auf die Mitglieder der Stadtvertretung zähle und hoffe, daß dieselben ihren Einfluß auf die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ausbieten werden.

Die Temesvarer Reserve-Officiere des 51. Regiments sind nach Klausenburg abgereist und von dort laut Ordre des bataills mit dem Regimentsstab über Eßeg nach Serajevo abmarschirt.

Es verlautet, daß in Agr a m im Geheimen Sammlungen für die Ausständischen in der Herzegovina veranstaltet wurden. Die Regierung, welche hievon Kenntniß erhielt, ordnete die strengste Untersuchung an. — Die Agramer „Narodni Vist“ meldet, daß sich die Bevölkerung bei Budua und Banate ebenfalls widerständig zeige.

Nr. 19.

720 Reservisten des Regiments Großherzog von Hessen wurden einberufen. Vom zweiten Pionier-Bataillon gehen sechzig Mann nach dem Insurrectionsgebiet ab.

Das Brünner General-Commando erließ an das Reserve-Commando Nr. 3 in Kremsier und an das Cadre des 36. Jäger-Bataillons in Znaim den Befehl zur Einberufung der Reservisten. Dieselben sind schleunigst ihren Truppenkörpern nachzuziehen. Nach einer Meldung werden alle in Bosnien, Herzegovina und in Dalmatien befindlichen oder dorthin zu entsendenden Truppentheile auf den Krieg stand gebracht.

Das dalmatinisch-küstenländische Regiment Nr. 22 wird theilweise mobilisirt. Das Regiment Philippovics ist nach Zara abgegangen, doch entgegen der ursprünglichen Weisung — nur ein Bataillon, die übrigen kommen nach Ragusa. Von den in Süddalmatien und in der Herzegovina befindlichen oberösterreichischen Truppenkörpern, nämlich: Infanterie-Regiment Hessen Nr. 14, dann die Jäger-Bataillone Nr. 3 und 26, wurden die Reservisten einberufen. Oberst-Brigadier Stefan Haas, bisher Commandant der in Wien dislocirten dritten Infanterie-Brigade, ist auf Wunsch des FML. Baron Jovanovics als Brigadier nach Mostar bestimmt worden.

Das in Klagenfurt garnisierende Infanterie-Regiment Nr. 27, König der Belgier hat Marschbereitschafts-Befehle erhalten. Die in Prag domicilirten Reserve-Officiere, deren Truppenkörper in Dalmatien dislocirt sind, erhielten telegraphisch Ordre, sofort zu ihren Truppenkörpern einzurücken.

Auf Verlangen des FML. Jovanovics sollen GM. Kober und GM. Winterhaldler Brigade-Commandanten in Dalmatien erhalten. FML. Csikós erhält eine anderweitige Verwendung.

Das Irredentisten-Comité in Neapel bereitet Garibaldi einen entusiastischen Empfang vor. Die Irredentisten behaupten, daß Garibaldi's plötzliche Ankunft in Neapel den Vorgängen im Westen der Balkan-Halbinsel nicht fern stehe. In der That wurde jubelnd erwartet für den 22. d. zu einer Conferenz mit Garibaldi in Neapel erwartet.

Der Grazer „Tagespost“ wird aus Belgrad Näheres über Pero Matanovics mitgetheilt. Derselbe hat zuerst in Petersburg Geld gesammelt, dann in Belgrad, wo er ein Zusammenkommen mit den gegenwärtigen Ministern vermieð, von denen er keine Unterstützung erwartete. Durch Vermittlung des Ex-Metropolitans Michael soll er über 240.000 Francs, theils in Baarem, theils in Anweisungen, erhalten haben. Im vorigen Jahre hatte er aus Moskau 24.000 Dufaten für Agitationen in Südungarn erhalten. Matanovics erklärte, er hoffe nicht, Oesterreich-Ungarn zu besiegen, aber er hoffe, Jahre hindurch einen Guerillakrieg auszuhalten und sein Plan gehe dahin, Rußland und England Anlaß zu geben, daß sie Oesterreich-Ungarn zum Aufgeben der Occupation bestimmen.

In Cetinje stehen zwischen der Partei des Fürsten und der Kriegspartei ernste Conflictte bevor. Der Fürst will wenigstens die offene Unterstützung der Insurgenten vermeiden, während die Partei des Ministers Vrbica, unterstützt vom Senatspräsidenten Bozo Petrovics, zur Action drängt. Secundirt wird diese Partei vom neugegründeten Blatte „Barjaktar“ (Fahnenträger), welches gegen Oesterreich-Ungarn eine herausfordernde Sprache führt und augenscheinlich von den Pan-slavisten finanziell unterstützt wird. Man kann dieses Blatt das offizielle Organ der Insurgenten nennen. Der Herausgeber desselben ist der aus Südungarn gebürtige Serbe Pavlovics, zweiter Redacteur ist der Russe Kowinski. Das Blatt wird in der Regierungsdruckerei hergestellt. Bozo Petrovics, welcher in offener Feindschaft zum österreichisch-ungarischen Minister-Präsidenten Oberst Thömmel lebt, hat einen momentanen Erfolg insofern davongetragen, als er die fürstliche Familie nöthigte, Cetinje zu verlassen und in Antivari Aufenthalt zu nehmen. Der Fürst begleitete die Fürstin bis nach Budua und begab sich hierauf nach Danilograd, wohin ihm Oberst Thömmel folgte. Eine Anzahl Russen sind wieder in Montenegro eingetroffen und Bozo Petrovics erklärte es offen, daß ihm der Zeitpunkt günstig erscheine, den „Berliner Vertrag zu repariren“ und jene Bestimmungen umzuwerfen, welche Montenegro des mit so viel Blut erkauften Theiles der Herzegovina beraubten. Der russische General-Consul in Ragusa, Jonin, ist plötzlich zur Berichterstattung nach Petersburg berufen worden. Der türkische Consul in Ragusa, Danisch Efendi, scheint Politik auf eigene Faust getrieben zu haben; denn bei ihm gingen vor kurzem Leute aus der Herzegovina aus und ein, er scheint aber von seiner Regierung eine Rüge bekommen zu haben, denn er ist plötzlich ruhig und still und hat seine Verbindungen, wenigstens so weit dieselben offene waren, abgebrochen. Die Mitglieder der serbischen Gemeinde in Mostar, welche den bekannten Protest gegen Einführung des Wehrgesetzes unterschrieben, werden streng überwacht.

Eine Privatcorrespondenz, aus Ragusa datirt, in welcher die Vorgeschichte der Erhebung in der Krivoscie gegeben wird, schließt mit folgenden beachtenswerthen Zeilen: „Kenne der localen, politischen und militärischen Verhältnisse behaupten, daß der Aufstand in Süddalmatien und in der Herzegovina sechs Monate lang dauern werde, um bis zum Hochsommer Rußland und allen kleinen Balkanstaaten Zeit zu vollständigen Kriegsrüstungen zu gönnen. General Ignatieff hat beschloffen, der Berliner Vertrag zu vernichten und als Reichs-kanzler den Frieden von San Stefano in Wirksamkeit treten zu lassen.“ Nach den Meldungen der christlichen Blätter wird die Niederwerfung des Aufstandes in der Krivoscie ohne große Machtentfaltung und Blutvergießen unmöglich und eine Complication mit Montenegro unvermeidlich sein. Nach dem „Narodni List“ haben slavische Abgeordnete gegenüber dem Grafen Taaffe nicht ihr Mißvergnügen über das Vorgehen gegen die Südslaven verheißt, das so wie unter den centralistischen Regierungen sei und ihre Sympathien nicht habe.

Wien, 21. Januar. Heute Morgens ist mittelst Nordbahn eine in dem Lemberger Generalstabs zusammengelegte Sanitäts-Abtheilung unter Commando eines Ober-Officiers hier eingetroffen. Dieselbe hat unter Bestimmung, einem in Spalato vorerickenden Feldspital zugeheilt zu werden und wurde noch heute Vormittags nach Triest weiterbefördert. Im hiesigen Garnisons-Transporthaus wurden umfassende Vorbereitungen für größere Truppendurchmärsche getroffen.

Cetinje, 21. Januar. Der Druck des Organs der Actionspartei „Barjaktar“ in der Regierungen-Druckerei wurde von der montenegrinischen Regierung untersagt. Die Redaction zeigt daher an, daß sie wegen Mangels einer eigenen Druckerei und wegen anderer Umstände auf unbestimmte Zeit die Herausgabe des Blattes suspendiren müsse. Es verlautet, daß der Einfluß der österreichisch-ungarischen Regierung geltend gemacht wurde, um das Erscheinen des Blattes zu stiften.

Wien, 21. Januar. Die „Politische Correspondenz“ schreibt officiös:

„Die Kriegsverwaltung beabsichtigt nicht weitere Truppenkörper nach dem Süden zu schicken, jedoch werden die in den occupirten Provinzen und in Dalmatien befindlichen Streikräfte, ausgenommen jener des Umgebietes, in ihren Ständen erheblich vermehrt, wozu die Anordnungen bereits erlassen sind.“

Die „Politische Correspondenz“ berichtet weiter: „Laut einer Meldung des FML. Jovanovics wurde Corporal Spannbauer der 3. Compagnie des 11. Infanterie-Regiments, welcher die Bedienung der Finanzwache am Planik, nördlich von Bilek, befehligte, am 16. Januar von 200 Insurgenten überfallen, vertheidigte sich

dreißig Stunden in einem Hause und schlug sich nach einem theilweisen Abzuge der Insurgenten nach Korito durch. Der Corporal erhielt die goldene Tapferkeits-Medaille. Der Commandant der Verpflegscolonne rückte am 20. Januar mit dem Verpfleg- und Munitions-Transport von Korito in Bilek ein. Ein Detachement war am 19. Januar auf dem Marsche über das Gebirge zwischen der Straße und der montenegrinischen Grenze sechs Stunden in fortwährendem Gefechte mit den Insurgenten, welche daselbe bei Vituarudina erwarteten und angegriffen hatten. Die Insurgenten wurden überall zurückgeworfen und die von denselben besetzt gehaltenen und vertheidigten Hütten in Brand gesteckt. Die dort aufgehäufte Munition explodirte. Während des Rückmarches am 20. Januar folgten die Insurgenten der Nachhut, ohne einen Angriff zu wagen. Das Detachement hatte drei Verwundete. Seit den am 16. Januar stattgehabten acht Gefechten zwischen Korito und Bilek wurden Lieutenant Kalics, zwei Unterofficiere und drei Soldaten verwundet; ein Soldat wurde getödtet und einer wird vermisst. Kalics erlag der Brustwunde. Die Insurgenten erlitten bei allen Zusammenstoßen bedeutende Verluste.

Cattaro, 21. Januar. Zu den insurgirten Gemeinden gehören außer den nördlichen in der Krivoscie auch Ubbi, Vedenice-Dravac, Kameno, zusammen 2255 Seelen, dann im Süden: Maini mit 876, Bobori 386, Braics 591 Einwohnern. Letztere beeinflusst Gurov Jec und Bufale Martinovics, welche 1869 durch Verrath das Fort Stanjevics einnahmen. Pastrvockio mit 3059 Einwohnern steht unter Einfluß des Podesta Ragjenovics. Als Beispiel der Stimmung wird Folgendes berichtet:

„Am 18. November kamen 50 Bewaffnete aus Braics nach Budua, um die zwei Recruten, welche Braics gestellt, zu befreien. Da nur 30 Mann Militär und 4 Gendarmen im Orte waren, wurden die Recruten entlassen. Die Braicsianer hatten sich der Landwehr unterworfen; als sie aber erfuhren, daß die Krivoscianer sich widerlegten, verlangten sie die Recruten zurück. Pastrvockio, welches 21 stellen sollte, stellte drei, die Uebrigen entlohen, nachdem die Recruten mit Reisegeld versehen worden waren. Auch die Gemeinde Zuppa mit 3707 Einwohnern ist bedenklich.“

Die Militärstraße Grahovo-Cetinje, an der 1000 Menschen arbeiten, geht der Vollendung entgegen. — Oberst Thömmel soll ein Hand schreiben Sr. Majestät an den Fürsten Nikita überbringen; letzterem soll das Großkreuz des Leopoldordens verliehen worden sein. Im Canale di Ragusa wurde eine mobile Colonne gebildet; die Canalesien werden im Nothfalle Alle gegen die Krivoscianer kämpfen, denen sie wegen Plünderung des Districts im Jahre 1848 Raube geschworen. Auch im Bezirk Castelnovo gedenkt man eine mobile Colonne zu bilden.

Brood, 21. Januar. Hier treffen zahlreiche Familien von Beamten und in Bosnien stationirten Officieren aus Serajevo und anderen bosnischen Städten ein, die sich vor der Insurrection flüchteten.

Petersburg, 21. Januar. Das „Journal de St. Peterbourg“ meint, Serbien und Montenegro werden mit Unrecht beschuldigt, die Bewegung in Bosnien mit der Herzegovina zu begünstigen.

Bukarest, 21. Januar. Seit 14 Tagen weilt hier der bekannte südslavische Agitator Hubmayer. Derselbe verkehrt mit allerhand verdächtigen Leuten und begibt sich oft nach Rußland. Aufsehen erregen auch die häufigen Conventikel, welche seit kurzem in Jassy bei dem als Slavophilen bekannten Fürsten Gregor Sturza, einem Schwager Gortschakoffs, stattfinden.

Die Feier des hundertsten Geburtstages des Erzherzogs Johann gestaltete sich am 20. d. in Graz zu einer glänzenden, patriotischen Kundgebung. Der Feier wohnten der Statthalter, der gräflich Meran'sche Familie, der Landescommandirende mit der Generalität, die Bischöfe von Sckau und Lavant, Landeshauptmann Kaiserfeld, der Landes-Ausschuß, der Präsident der landwirthschaftlichen Gesellschaft, die Spitzen der Behörden, der Bürgermeister mit der Gemeindevetretung, der Adel und ein zahlreiches Publicum bei. Nach dem Festgottesdienste fand die Festversammlung statt, bei welcher Professor Zwiobinek, Kaiserfeld und Rector Slavatschek die Verdienste des Erzherzogs Johann hervorhebende Ansprachen hielten. Rector Slavatschek brachte ein „Hoch“ auf Sr. Majestät aus, das begeistert begrüßt wurde. Nach Abingung der Volkshymne begaben sich die Festtheilnehmer zum Denkmal des Erzherzogs, das mit Kränzen förmlich bedeckt war. Den Schluß bildete eine Festversammlung der landwirthschaftlichen Gesellschaft, bei welcher Bayrhofer das Wirken des Erzherzogs, als Gründer der Gesellschaft, beredigt schilderte. Der Präsident legte dar, welche Huld Sr. Majestät der Landwirtschaft entgegenbringe und brachte ein dreifaches „Hoch“ auf Sr. Majestät aus, das jubelnd aufgenommen wurde. Zur Erinnerung an die Feier wurden seitens der Familie des Gefeierten und der landwirthschaftlichen Gesellschaft namhafte Stiftungen zu landwirthschaftlichen Zwecken errichtet.

(Eine Schwindlerin), welche in den Zeitungen gar nicht existirende vacante Stellen inserirte und den Reflectanten Geld und Zeugnisse abschwindelte, ist auf die Anzeige einer von ihr betrogenen Gouvernante in Dresden verhaftet worden. Die Hochstaplerin, welche sich Polko nennt, räumte bei ihrer Vernehmung ein, daß die fraglichen Inserate vollständig auf Schwindel beruhen, um dadurch von leichtgläubigen Bewerberinnen auf die angebotene verlockende Stellung Geldvorstöße zu erlangen.

(Eisenbahnunfall.) Man meldet aus Paris: Bei Bourges stieß jüngst während des Nebels ein Personenzug mit einem gemischten Train zusammen, wobei zwölf Personen verletzt wurden.

(Aus Genf) wird unterm 13. Januar berichtet, daß vom Nothriß, oberhalb Cunnada bei Glarus, eine gewaltige Felsmasse 1000 Fuß herabgestürzt ist, welche Theile eines Gehölzes mit weggerissen, Gärten, Wiesen und Wege zerstört hat. Menschen sind nicht dabei umgekommen.

(Feuer im Circus.) Eine ähnliche Katastrophe die im Wiener Ring-Theater hätte sich vor kurzem bald in Komza, einer kleinen Stadt in Rußisch-Polen, ereignet, wenn nicht noch im entscheidenden Augenblicke die Gefahr beseitigt worden wäre. Über diesen Vorfall, welcher sich kurz vor Beginn der ersten Vorstellung einer Circusstruppe ereignete, berichtet der „Porjadok“ Folgendes: „Die Zuschauer hatten sich schon sehr zahlreich in der für die Truppe errichteten hölzernen Schaubude versammelt und sahen mit steigender Ungeduld, die bald in Unwillen überging und sich in Lärmen und Toben äußerte, der Vorstellung entgegen, da die für den Beginn derselben festgesetzte Stunde schon überschritten war. Plötzlich wurde der Zuschauermenge mitgetheilt, der Gouverneur befürchte die Unzufriedenheit der Schaubude und habe daher die Veranstaltung von Vorstellungen in derselben vorläufig untersagt. Unter großen Lärm begann das Publicum, die Bude zu verlassen. Einer hatte es so eilig, die Ausgangstür zu erreichen, daß er über die Barriere sprang; hiebei stieß er gegen einen Ständer, welcher mehrere Lampen trug, die sofort zu Boden fielen. Das vergossene Petroleum schlug in hellen Flammen auf und Alles stürzte wie rasend mit Geschrei zur einzigen Ausgangstür der Schaubude. Nur die Geistesgegenwart eines im Circus anwesenden Mitgliedes der freiwilligen Feuerwehr, welches mit dem in der Arena liegenden Sande die Flammen zum Erstickten brachte, verhinderte noch rechtzeitig jedes fernere Umsichgreifen des Feuers. Als das Feuer unterdrückt war, beruhigte sich das Publicum und das Gedränge ließ nach.“

(Die Schiffseisenbahn.) Obgleich das Project einer Schiffseisenbahn, wie es Capitän Cads für den Panama-Canal vorgeschlagen hat, durch das Unternehmen Lessps hinfällig geworden ist, so dürfte doch der Plan des genialen Ingenieurs immerhin ein gewisses Interesse in Anspruch nehmen. Cads begnügt sich vorläufig damit, Schiffe von 350 Fuß Länge und circa 6000 Tonnen Gewicht auf einen Wagen mit 1380 Rädern auf fünf Geleisen zu befördern. Die früher geplanten Wagensectionen von je 100 Fuß Länge zur Aufnahme des Schiffes, sowie daß der Wagen den Motor selbst trägt, fallen ebenfalls aus, und es wird dafür ein der Länge des Schiffes angemessenes leichtes Fahrzeug substituirte, dessen Gewicht 5 1/2 Tonnen nicht überschreiten soll; nach seiner Berechnung entspricht dies etwa einem Zuge von 172 achträdrigen amerikanischen Frachtwagen mit je 35 Tonnen Belastung und es ist anzunehmen, daß diese Last selbst über die größte zulässige Steigung, welche 1:100 nicht überschreitet, wenn auch nicht mit sechs, sondern einer größeren Anzahl Locomotiven der schweren amerikanischen Type befördert werden kann, um so mehr, als die Maximal-Fahrtgeschwindigkeit mit 8 bis 10 englischen Meilen = 13 bis 16 Kilometer per Stunde festgesetzt ist. Die Locomotiven werden paarweise, und zwar mit ihren Enden, an einander gekuppelt und deren Tender auf seitlichen Parallelgleisen mitgeführt. Das Charakteristische und gleichzeitig der schwierigste Constructionstheil dieser Nieseneisenbahn ist das Behältniß für den Transport des Schiffes selbst, dessen Ausführbarkeit noch großen Bedenken unterliegt, wenn man die hieran geknüpften Hauptbedingungen, d. i. die Unmöglichkeit einer Beschädigung des Schiffskörpers, in Betracht zieht. Von den seiner Zeit hierfür vorgeschlagenen Transport-Methoden wurden flexible 5 Fuß breite Stahlbänder zur Aufhängung oder der Transport im eigenen Elemente in einem aus Stahlplatten hergestellten mit Wasser gefüllten Caiffion, auf Räder laufend, und andererseits die Bettung in Sand u. s. w. besonders empfohlen und eine dieser Arten sollte in Anwendung gebracht werden; für denselben Zweck proponirte aber schon früher ein Ingenieur der Railroad Gazette, welche dieser Angelegenheit überhaupt die größte Aufmerksamkeit widmet, hydraulische Träger, und im Januar 1881 erhielt Capitän Cads ein Patent für die Vereinigten Staaten für „Schiffs-Eisenbahnen und deren Wagen“, auf demselben Principe beruhend.

(Einer, der sein Geld zu verwenden weiß.) Sir Erasmus Wilson, der vor einigen Jahren auf eigene Kosten den Obelisk „Die Nabel der Kleopatra“ nach London bringen ließ, hat dem Senat der Universität Aberdeen eröffnet, er beabsichtige daselbst eine Professur für Pathologie zu stiften und mit 10,000 Pfund Sterling zu dotiren.

### Telegramme.

Budapest, 23. Januar. (C. B.) [Unterhaus-Sitzung.] Minister-Präsident Tisa, die Interpellation Helys wegen der Krivoscie beantwortend, constatirt den Ausbruch der Unruhen in Süddalmatien und in der Herzegovina, welche ein kräftiges Auftreten der Regierungen erheischen; die Ursache sei wie im Jahre 1869 der Versuch der Recrutierung. Die Herzegovina anlangend ist es begreiflich, daß die viele Jahrzehnte hindurch an Unruhen gewöhnte Bevölkerung nicht in wenigen Jahren von den turbulenten Elementen befreit werden könne, und obgleich die ferneren und nahen Regierungen ihre internationalen Pflichten correct erfüllen, sind in dem Hauptvolksstamme der occupirten Länder Elemente, welche das internationale Recht mißachten und stets bereit sind, den glimmenden Funken zur Flamme anzufachen.

Die Regierung wird die Ausbreitung der Unruhen nicht nur hindern, sondern dieselben auf's energichste unterdrücken und den Bevölkerungen die Ueberzeugung beibringen, daß die gewohnten Unruhen nicht fortbestehen dürfen. Die Regierung, entschieden auf dem Vertragsboden stehend, hält es nicht für ihren Beruf, sich im jetzigen Momente mit Zukunftsplänen zu beschäftigen. Hauptsache ist: Herstellung der Ruhe und Durchführung der Verordnungen. Zur Beschaffung der Mittel werden die Delegationen in den nächsten Tagen einberufen. Ein türkischer Schritt geschah nicht, konnte nicht geschehen, da die durchzuführenden Maßregeln geradezu die Consequenzen des in Berlin übernommenen Mandates sind. (Beifall.) Die Antwort wurde zur Kenntniß genommen.

Wien, 23. Januar. (C. B.) Einer officiellen Meldung zufolge sollen 150 Insurgenten am 21. d. den Gendarmerieposten von Glavaticovo zurückgedrängt haben. Bei Bratko stehen beiläufig 1000, in Zagorje 600 Insurgenten. Zwei Compagnien fanden am 19. d. bei Bratlo in einer Karaula 200 Insurgenten, welche retirirten.

### Marktbericht.

Schäßburg, 21. Januar. Weizen per Hektoliter fl. 6.50 bis 7.50, Halbschicht fl. 4.50 bis 5.—, Korn fl. 4.50 bis 5.—, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.20 bis 3.—, Kukuruz fl. 4.80 bis —, Weizen fl. 4.— bis —, Erdäpfel fl. 2.50, Erbsen per Liter 12 kr., Linien 24 kr., Mandelöl per 100 Kilo fl. 22.50, Gemmeöl fl. 19.60, Weizenöl fl. 18.80, Schmalzöl fl. 12.—, Unschlitzkerzen per Kilo 58 kr., Seife 34 kr., rohes Unschlitz 33 kr., Rindschmalz fl. —.90, Schweinefett 80 kr., Rindfleisch 44 kr.

### Fremden-Liste.

Bom 23. Januar. Hotel Neurührer. D. Pollat, F. Ketele, S. Singer, Kaufleute, von Wien; S. Weiß, H. Rohut, M. Duichal, Kaufleute, von Budapest; S. Paulini, Kaufmann, von Arab.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various securities and their prices. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns listing various securities and their prices. Includes items like Ung. Goldrente, Ung. Silberrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Aus dem Amtsblatte.

Erläuterungen.

Beim Bauschlichter Bezirksgericht eine Grundbuchs-Kanzleistelle. Gesuche bis 2. Februar.

Aufforderungen.

Vom Fogaraser Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Maria Kaiser'schen Nachlass in Fogaras.

Rundmachung.

Am 3. und 4., eben am 6. Februar l. J. von 9 Uhr Vormittags angefangen findet in den gewöhnlichen Amtsstunden die freiwillige Versteigerung des Nachlasses nach dem f. l. Oberstn Hrn. Timotheus Miletic in der durch ihn innegehabten Wohnung 30 Josefstadt, General Kocsis'sches Haus, statt.

Die Nachlassgegenstände, bestehend in Haus- und Zimmerausstattungsgegenständen, Militair- und Civilkleidern, Werkzeugen, Wäsche, Waffen, Büchern, Landkarten etc., werden nicht unter dem Schutzwerte und nur gegen Baarzahlung hintangegeben werden.

Herrnstadt, den 21. Januar 1882. [54] 1-3

Wien

Haupt-Verzeichniss für 1882

über Sämereien, Obstbäume, Beerenobst, Spargelpflanzen, Ziergehölze, Coniferen, Rosen, Florblumen (neueste Cannas, Coleus, Georginen, Fuchsien, Pelargonien etc.) ist erschienen und steht franco zu Diensten.

Meine Baumkugeln sind völlig reblausfrei.

Julius Dürr.

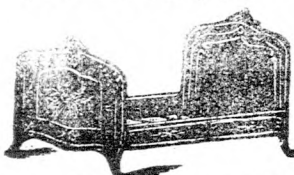
Handelskärntner, Laibach (Krain).

2-3 [27]

Die ungeheuren Verluste,

welche die große Londoner Eisenmühl-Fabrik Goddridge Brothers & Co. bei dem jüngsten bedeutenden Zusammenbruch der Glasfower Bank erlitten hat, haben dieselben so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu verrennen und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Anstellungen mit goldnen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen.

4000 St. eisernen Betten für Erwachsene



Die Betten sind näherungsweise so wie die Zeichnung. (eine wahre Prachtarbeit und eine unerreichte Höhe jeder Wohnung und jedes Zimmers) zu dem fabelhaft billigen, noch nicht dagewesenen Doppelpreise per Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50). Bestellungen effectuirt auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, zu stets vortheilhaften, feinsten Exemplaren sofort gegen vorherige Geldentbindung. Gegen Nachnahme wird nichts gesendet.

F. Bugányi.

Maschinenlager in Wien, Landstrasse, Krieglergasse.

Inbeson dere für den Winter und Frühjahr sind eisernen Betten, da sie einen unermesslichen Schutz gegen alles Ungeziefer und Unreinheit darbieten, eine unverwundliche Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den Holzernen in jeder Beziehung bei weitem vorzuziehen.

Der Aufmerksamkeit der p. t. Behörden bestens empfohlen.

Patent-Gas-Spritze

(Extincteur),

einziges Mittel, jeden Brand im Entstehen zu erstickten, und dessen Weiterverbreitung zu verhindern.

Besonders zu empfehlen für: Theater, spiritus- und Petroleum-Fabriken, Lagerhäuser, Spitäler, Militär-Verpflegs- und Monturs-Magazine, Kasernen, Eisenbahn-Magazine, Zündhölzchen-Fabriken, Dampfmühlen etc. etc.

Zu haben in der Niederlage für Siebenbürgen der I. ungarischen Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metall-Gießerei

Franz Walser,

Klausenburg, innere Monostorgasse 12.

Gebrauchs-Anweisung und Cataloge gratis und franco.

Der Aufmerksamkeit der p. t. Behörden besonders empfohlen.

Kanzlei

[880] 10-10

des Landes-Advocaten

Arnold Friedsmann,

Heltauergasse Nr. 15, im eigenen Hause.

Wäsche-Fabrik

J. Wittmann.

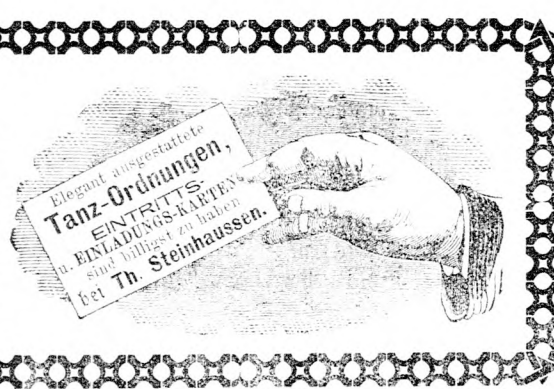
Herrmannstadt, Heltauergasse 13.

Wäsche-Vierant der Officiers-Uniformirungs-Verwaltung des f. l. 3. Infanterie- und des f. l. 8. Feldartillerie-Regiments,



empfehl ich zur Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche zu billigen Preisen und guter Qualität. Bei Bestellungen, welche prompt und unter Garantie ausgeführt werden, wird um Angabe der Halbmeter nach Centimeter ersucht, Nichtbenutzendes rechtzeitig umgetauscht.

Geübte Maschinen-Näherinnen werden aufgenommen. [779] 4-4



Advertisement for A. OPELIK featuring a mechanical diagram and text: 'Preisgarantie und kostenübertragene Auforderungen gratis. [26] 44'.

Haupt-Geschäft und Central-Bureau: IV., Waitznergasse 18, „Zur Stadt Peking“.

Filialen:

VII., Königsgasse 17, „Zur Stadt Pestau“.

IV., Schlangenplatz, „Zur Eberpflanze“.

Dietrich & Gottschlig,

kais. österr. und kön. ungar. Hof-Thee- und Rum-Handlung in Budapest.

empfehlen zur Saison ihr reich assortirtes Lager in direct importirtem

Chinesischen Thee.

(1880/81-er Ernte.)

Sonderers:

Table listing various tea types and prices: Congo, allereinst, Sonchong, Kaiserlicher Familien-Thee, Schwarzer russischer Karabau-Thee, etc.

Wiederverkäufer entsprechend Rabatt.

Wiederverkäufer entsprechend Rabatt.

Jamaica-Rum,

direct importirt, feinste Sorten.

Table listing Jamaica Rum bottles and prices: No. 1 große, 1 mittelgroße, 1 kleine, etc.

Brasilianer Rum

mit gerichtlich deponirter Schutzmarke. Zum Wiederverkaufen besonders zu empfehlen.

Table listing Brazilian Rum bottles and prices: Eine große Bouteille sammt Flasche (1 Maß), Eine kleine, etc.

Advertisement for Franz-Branntwein featuring a bottle illustration and text: 'Dieses allgemein anerkannte, von William Lee erfundene Heilmittel, ist mit besten Erfolg anwendbar, bei allen Entzündungen ausserlich oder innerlich, bei Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, bei Brand, Krebschäden, Lähmungen und entzündeten Augen, für Zähne-Reinigung, Einreibungen etc.'

Prospecte legen wir den Genossen gratis bei. Depots werden bewilligt, und von Zeit zu Zeit in den Zeitungen veröffentlicht.

Dietrich & Gottschlig,

Niederlage bei W. Fronius in Herrmannstadt.

Wohlrriechende Desinfection!

durch Fichtennadel-Extrait. Augenblickliche Herstellung des herrlichen Nadelwaldduftes in Wohn-, Kranken- und Kinderzimmer. Für die Abtönnungsorgane von Gesunden und Kranken von höchstem Vortheil. Ein Flacon 80 kr. Radicale Ausrottung aller Insecten durch Necrolin. Sofortiger Tod von Motten in Meibler, Pelzen und Möbel - Sofortiger Tod von Wanzen, Flöhen, Läuse etc.

Murolit,

welches obige Ungeziefer sofort tödtet, ohne dabei giftig zu sein, es in daher sämmtlichen Hausthieren unschädlich, dafür tödtet es sofort um so sicherer oben angeführtes Ungeziefer. Ein Paquet 50 kr. (Weniger als 2 Paquete werden nicht verkauft.)

Haupt-Depôt für Engros et Détail: E. Soxhlet, Wien, Mülkerbastei No. 8.

Depôt in Herrmannstadt bei Herrn Carl Müller, Apotheker. Depositeurs für alle Städte werden gesucht. [712] 3-8